

Sommer 2025 Nr.715 Spende 5€
Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

jeadermensch



Herausforderungen der Technik
und die Kunst als Ausgleich

Herausforderungen der Technik und die Kunst als Ausgleich

Kunst blickt in die Zukunft <i>von Dieter Koschek</i>	3	Wo ist Element 3? <i>von Dieter Koschek</i>	14
Wem gehören die Fabriken? <i>von Aktionszeitung</i>	5	Doppeltes Menschsein <i>von Anton Kimpfner</i>	16
Kleine Dorfschule Laasaner Winkel <i>von Christine Simon</i>	6	Lest, redet, bleibt menschlich <i>von Roger Berkowitz</i>	17
Neues vom Eulenspiegel <i>von Ulrich Hahn</i>	9	Das Individuum als Quell der Geschichte <i>von Andreas Pahl</i>	
Thesen zur Standortbestimmung des Pazifismus <i>von Ulrich Hahn</i>	10	Anthroposophie & jedermensch <i>von Anton Kimpfner</i>	20
Umfassende Wandlungs-Erfordernisse <i>von Anton Kimpfner</i>	12	Eulenspiegels Kulturraum <i>von Janna Steinberg-Simoneit</i>	23
		Geschenk der Künste <i>von Janna Steinberg-Simoneit</i>	24



Wochenendseminar

Samstag, 18. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 19. Oktober 2025, mittags im Kulturraum

Menschliche oder technische Zukunft?

Wie kommen wir zu einem friedlichen, gesunden und kreativen Miteinander?

Mit Anton Kimpfner und Volker Windisch (Beiträge), Inga Gessinger (Eurythmie) und Märchenerzählung durch Tatjana Kerl

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich.

Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 15 Euro pro Nacht möglich. Frühstück, Mittagessen und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Aktionskreis lebendige Kultur e.V.,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Dieter Koschek, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfner
Gestaltung: Dieter Koschek; Die Bildvorlage fürs Titelbild stammt von
Dora Seaux, Malerin, Belgien und die Vignetten im Inneren von
Renate Brutschin. Die Handschriften stammen von Tatjana Kerl. Freie
Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell
Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.

Druck: Druckerei Kleb, Hauptstr. 4, 88239 Wangen-Haslach

Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 200. ISSN 0949 – 3247

Kunst blickt in die Zukunft

Ein Besuch in der Pinakothek der Modernen in München. Dort vollzogen wir den Rundweg durch die Kunst der 20. Jahrhunderts. Begonnen mit der Brücke, den Wilden, dem Blauen Reiter bis zu Kunst der Gegenwart, einer Ausstellung Feelings, deren Werke nicht gekennzeichnet waren, sondern den Betrachter auffordern, auf seine/ihre Gefühle zu achten.

Ich lese den Blauen Reiter-Almanach, Kandinskys „Über das Geistige in der Kunst“ und spüre nach, was es denn war, was die Klassische Moderne ausmacht. Das Neue, die Abstraktion. Die Forderung nach Freiheit der Form, Freiheit von der Akademie der Künste, zu malen wie ich will.

Und später das Nachspüren über die schaffenden Bildekräfte, die Erschaffung neuer Welten, neuer Perspektiven....

Beuys setzte Ende der 60er Jahre einen neuen Akzent. Alles ist Skulptur, jeder ist ein Künstler, der erweiterte Kunstbegriff, die Soziale Skulptur.

"Mich inspiriert von Anfang an und immer noch die Art, wie Beuys in den 1970ern über Gesellschaft, den Menschen und unsere zukünftige Aufgabe in Beziehung zum Kunstschaffen gesprochen hat. Die Theorie der ‚Sozialen Plastik‘ nach Joseph Beuys besagt, jeder Mensch könne durch kreatives Handeln zum Wohl der Gemeinschaft beitragen und dadurch plastizierend auf die Gesellschaft einwirken. Aus dieser Vorstellung entstand die viel zitierte These der ‚Sozialen Plastik‘: ‚Jeder Mensch ist ein Künstler‘, die Beuys erstmals 1967 im Rahmen seiner politischen Aktivitäten äußerte. Dem fügte Beuys seine Vorstellung hinzu, dass jeder daran teilnehmen kann, das Leben, insbesondere in Politik und Wirtschaft sozial und kreativ zu gestalten. Beuys ging davon aus, dass die notwendigen Fähigkeiten zur Verwirklichung einer Sozialen Plastik – er sprach hierbei oft von einem ‚Sozialen Organismus‘ – Spiritualität, Offenheit, Kreativität und Phantasie seien, die in jedem Menschen bereits vorhanden sind. Diese Fähigkeiten müssten nur erkannt, ausgebildet und gefördert werden.

Nach Beuys erhält jeder Mensch mit der Forderung der sozialen Plastik die individuelle Freiheit, innerhalb der Gesellschaft zu handeln; somit sei der Einzelne auch für die gesamte Gesellschaft verantwortlich. Die Soziale Plastik bringe die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft und insbesondere die Probleme einer Gesellschaft, wie vor allem die militärische Bedrohung, die ökologische Krise oder die Probleme der Wirtschaft, durch eine kreative Gestaltung und Mitverantwortung in eine inhaltliche Überschneidung, die einen ‚gesunden‘ Austausch ermöglichen könne.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der mit

dem Verständnis der ‚Sozialen Plastik‘ erweiterte Kunstbegriff seinerseits nichts Feststehendes bezeichnet und einen Übergang vom Werk zum Ereignis beschreibt. Er äußert sich in seiner sozialen Wirkung und beinhaltet unsichtbare Prozesse wie Dialog und Kommunikation, das Relationale also im weitesten Sinne." So Susanne Bosch in einem Interview. (<https://www.kubinaut.de/de/themen/1-alles-alles-partizipation/susanne-bosch/>)

Und in einem Interview 2015 von ihr mit mir: „Jedes Kunstwerk ist nur dann Kunst, wenn es in einen Dialog mit einer/m BetrachterIn tritt, so sagte das bereits Marcel Duchamp. Diese Kommunikation zwischen BetrachterIn, Werk und eventuell dem/der Erschaffenden des Werkes ist per se eine soziale, da es um ein Sender-Empfänger-Prinzip geht.

Partizipative Kunstformen sind Kunst an gesellschaftlichen, wissenschaftlichen oder politischen Schnittstellen. Als Schnittstellenaktivität verhandelt sie ständig die Grenzen der Kunst zum Leben. Jede avantgardistische Kunst hat genau das in der Geschichte getan: Die Grenzen des gängigen Kunstbegriffs an den Peripherien überschritten und somit erweitert. Natürlich erzeugt das Widerstand, wie jede Entdeckung in der Naturwissenschaft auch für Aufregung sorgt, da sie einen Paradigmenwechsel ankündigt und damit alle sich neu bestimmen und ausrichten müssen. Es sorgt für Bewegung, Unruhe und damit Lebendigkeit. Es ist schwer in seiner Qualität zu definieren, da diese Kriterien sich erst an der Sache entwickeln müssen und es sorgt für hochgradige Verunsicherung.“ (Koschek, 2016)

Bei Susanne Bosch ist deutlich spürbar, dass sich hier die Begriffe erweitern, sie zieht den Menschen, ihre soziale und räumliche Situation, die politischen Gegebenheiten und ihre eigene Perspektive mit ein. Somit ergibt sich eine ganzheitliche Kunst, die sich aus der Verantwortung gegenüber dem Leben speist. Ihre begegnungsschaffende Kunst ermöglicht etwas unsichtbar Geistiges.

Und weiter auf dem Weg des Spürens, des Lesens mit dem Herzen. Der vordergründige Impuls bei Kandinsky und Marc war die Freiheit? Doch dringen wir tiefer ein, dann erkennen wir, dass da noch mehr ist. Was war da noch? Die innere Notwendigkeit! Bewußtheit für die Welt! Achtsame Pflege des verborgenen Selbst. „Um die Gegenwart auf schöpferische Weise mit der Zukunft zu verbinden, bedürfe es vielmehr eines freien, offenen, auch bewußt unscharfen, intuitiven Wahrnehmens und Denkens. (Kandinsky nach Kurt, Wachsen, Seite 27)

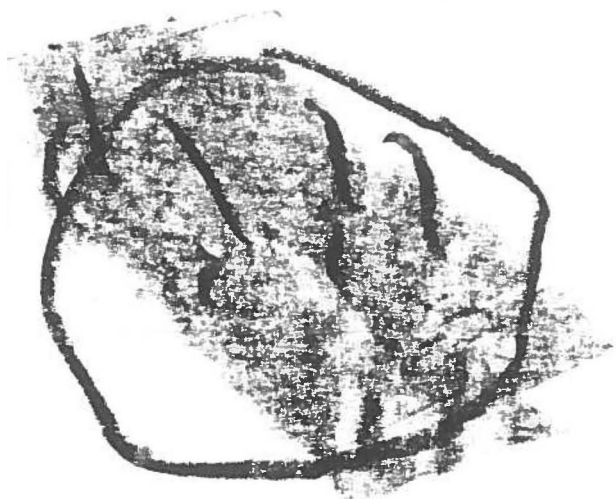
Und damit sind wir wieder in unserer Zeit, hoch aktuell und am Rand der äußeren Welt, wie Hildegard

Kurt das nennt. Das, was die klassische Moderne in der Kunst versucht hat, war fünfzig Jahre später mit Beuys in der Kunst und gemeinsam mit anderen in der Politik und dem Miteinander spürbar. Damit wird für mich der Bogen der klassischen Moderne zur heutigen Zeit erkennbar. Rund 100 Jahre später erkenne ich, dass das, was der damaligen Avantgarde wichtig war, sich heute im meinem Alltag wiederfindet: Die Suche nach dem Geistigen und damit nach neuen Formen der äußeren Welt. Die Grenzen des gängigen Kunstbegriffs werden an den Peripherien überschritten und damit erweitert. Die Kunst überschreitet und erweitert die Grenzen des Gängigen und gibt somit neue Sichtweisen frei. Das suche ich in den Impulsen der heutigen Kunst. Kunstgeschichtlich hat das "Der Blaue Reiter" getan. Die Formen erweitert, die Farben erweitert, selbst-organisiert, mit Fragen nach dem Geistigen in der Kunst neue Dimensionen eingeführt oder wenigsten öffentlich diskutiert. Dazu kommt dann Beuys mit der Sozialen Plastik, der Kunst und Gesellschaft verband. Wenn du so willst geistige Impulse ins Soziale bringen. Auch der Dialog zwischen Künstler, Werk und Betrachter muß ja zwangsläufig Neues hervorbringen (und war ja selbst was Neues). Da sehe ich die Soziale Plastik, da sehe ich partizipative und gemeinschaftsbildende Kunstformen und ich suche weiter.

Dieter Koschek

Linke Rechte?

Diesen Beitrag von Anton Kimpfner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Der jedermensch im Internet

Die Webseite vom jedermensch ist der technischen Entwicklung zum Opfer gefallen. Ich kann sie nicht mehr aktualisieren. Sie bleibt aber online.

www.jedermensch.net

Die jedermenschen ab 2024 findet ihr jetzt teilweise online unter <https://seeblätter.net/jedermensch>

Zur Lage des jedermensch

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 707 € kamen seit dem letzten jedermensch bis zum 1.6.2025 herein.

Vielen Dank!

Somit brauchen wir für 2025 noch 1932 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung:
Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;
BIC SOLADES1KNZ

Wem gehören die Fabriken? Euch gehören die Fabriken!

Zum Beispiel: Volkswagen

Wenn Volkswagen Kapazitäten abbauen will, ohne Perspektive für die Arbeiterinnen und Arbeiter, ohne Zukunft für die Kommunen, muss auch die Frage gestellt werden, wem der Laden eigentlich gehört! Die Geschichte ist schnell erzählt: Ab Mitte der 1930er Jahre haben die Nazis das „Projekt Volkswagen“ mit Ferdinand Porsche und dem geraubten Vermögen der freien Gewerkschaften umgesetzt (130 Mio. Reichsmark). Im Frühjahr 1945 setzten sich Porsche und Schwiegersohn Anton Piëch mit der Kasse von Volkswagen nach Österreich ab. VW war „herrenlos“, wurde von den Briten verwaltet und 1948 „zu treuen Händen“ an die deutsche Bundesregierung übergeben. Alle Gewinne wurden in den Betrieb investiert und das Unternehmen entwickelte sich prächtig.

1960 hat die damalige CDU-Regierung aus der GmbH eine AG gemacht. Das VW-Gesetz wurde verabschiedet, um den Widerstand von Betriebsräten und Gewerkschaften zu brechen. 1980 hat die Kohl-Regierung ihren 20-Prozent-Anteil zu schlechten Bedingungen an die Börse gebracht. Sofort begannen die Porsches und Piëchs im Geheimen damit, Anteile zu kaufen – Porsche wollte Volkswagen schlucken. Es kam etwas anders, im Ergebnis blieb es aber gleich: dem Porsche-Piëch-Clan gehören 53 Prozent der Stammaktien – ohne dass sie sich je an der konkreten Arbeit beteiligt hätten.

Juristisch ist das also ganz klar: 53,3 Prozent der Stimmrechte liegen beim Porsche-Piëch-Clan, 20 Prozent beim Land Niedersachsen, 17 Prozent beim Staatsfonds von Katar und 9,7 Prozent im Streubesitz. Historisch und moralisch aber gehört das Unternehmen Euch, die ihr dort arbeitet und alle Werte schafft. Deshalb gilt immer noch das VW-Gesetz von 1960.

Daniela Cavallo hat recht: „130 Millionen Reichsmark entsprechen einer heutigen Kaufkraft von knapp 700 Millionen Euro. Mit einer durchschnittlichen Verzinsung hätte sich aus diesem Kapital, das die Nazis der Arbeiterbewegung geraubt hatten, über die Jahrzehnte ein Milliardenbetrag ergeben. Dieses Geld, unser Geld, steckt heute im VW-Konzern.“

Und deswegen ist klar: Bei Volkswagen darf niemals der Turbo-Kapitalismus Einzug halten. Bei Volkswagen haben immer noch die Arbeiterinnen und Arbeiter ein starkes Gewicht. Volkswagen muss denen gehören, die tatkräftig mit anpacken, die Beschäftigung zu sichern und eine Produktion aufzubauen, die nachhaltig und zukunftssträchtig ist.

Das heißt für uns: Volkswagen wird nach Artikel 14/15 des Grundgesetzes vergesellschaftet, das Land Niedersachsen behält seine Anteile. Beim aktuellen Aktienkurs kostet eine Entschädigung etwa 30 Milliarden Euro – das bezahlen wir nach der Übernahme als gemeinnützige GmbH oder Genossenschaft, abzüglich der Schäden durch das Management, nicht aus der Portokasse, aber von den Gewinnrücklagen.

*aus der Aktionszeitung für eine Verkehrsindustrie mit
Zukunft Nr. 1 März 2025*

Kriegswendung

Zerrbild
des Denkens
Verstümmelte
Worte
Satztrümmer
Gelöse
Wortloser
Lärm
Verwundung
Verwunderung
Wanderung
Wendung
Überwindung

Klaus Korpium

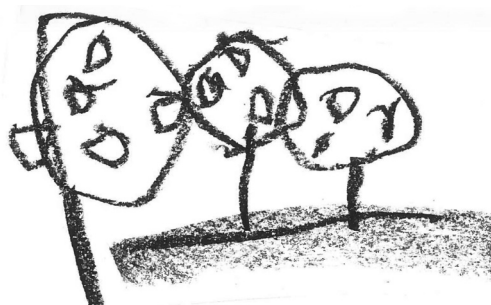
Durchaus eine Opposition

Es gibt durchaus andere Stimmen in Rußland. Dies zeigt sich auch in dem Buch "Spezialoperation und Frieden", herausgegeben von Evgeniy Kasakow (München 2023).

Darin kommen Stimmen der russischen Linken bezüglich dem Krieg mit der Ukraine zum Ausdruck. Weiterhin melden sich die kommunistisch eingestellten Menschen zu Wort.

Eindeutig wird Stellung genommen gegen militärische Interventionen und den russischen Imperialismus. Darüber ist die Bevölkerung aufzuklären, ja Widerstand dagegen zu versuchen.

A.K.



Kleine Dorfschule Lassaner Winkel

Heute teilen wir eine gute Nachricht mit dir: Unser Schulprojekt wurde als besonders förderungswürdig anerkannt und erhält eine großzügige Zuwendung in Höhe von 420.000 Euro aus staatlichen Fördermitteln! Damit können wir die längst überfällige Renovierung der Heizungs- und Lüftungsanlage im Klanghaus realisieren und auch das in die Jahre gekommene Dach des Foyers sanieren. Das Klanghaus dient der Kleinen Dorfschule Lassaner Winkel seit ihrer Gründung im Jahr 2017 als Lernatelier und hat diese Renovierung dringend nötig. Außerdem können wir nun das eigentliche Schulgebäude ebenfalls mit einer dezentralen Lüftungsanlage ausstatten und die Außenanlagen fertigstellen, so dass die Schulgemeinschaft trockenen Fußes von Gebäude zu Gebäude gelangen kann. Das ist wunderbar!

Doch wie so häufig bringt jede gute Nachricht auch eine Herausforderung mit sich: Um die Fördermittel in Anspruch nehmen zu können, müssen wir einen Eigenanteil von 80.000 Euro aufbringen.

Das alles kam äußerst plötzlich: Im Oktober trat der Landkreis an uns heran mit der Botschaft, es stünden noch erhebliche Restmittel für die Förderung von Bildungseinrichtungen für dieses Jahr zur Verfügung, die nachhaltigen Projekten zugute kommen sollten.

Die Entscheidung musste in wenigen Tagen getroffen werden, und selbstverständlich haben wir nach raschem, aber umso sorgfältigerem Überlegen unseren Bedarf eingereicht – und am 1. Dezember den Zuschlag erhalten. Die gesamten Maßnahmen müssen bis zum Sommer 2025 abgeschlossen sein.

Wie du uns kennst, gehen wir diese Aufgabe mit Begeisterung und Schwung an. Dazu suchen wir wieder Unterstützung aus unserem Freundeskreis. In dem vergangenen Vierteljahrhundert, das unser Klein Jasedower Lern- und Lebensmodell bereits existiert, konnten wir stets auf Mithilfe von Menschen zählen, die das, was wir tun, als wichtig für die Welt empfinden. Darum erlaube ich mir auch diesmal wieder, dich zu fragen, ob du vielleicht mit einem Baustein zur Deckung der 80.000 Euro beitragen willst und kannst. Wir haben erfahren – und Klein Jasedow zeigt es tagtäglich –, was alles gelingt, wenn viele Menschen zusammenhelfen. Das galt bisher, und das gilt auch jetzt und für die zukünftigen Schritte hin zu einer enkeltauglichen Lebens- und Seinsweise nicht nur an unserem kleinen »Musterort«: Die Kinder und Jugendlichen, die von hier aus in die Welt starten, nehmen das gute Erfahrene mit und vermehren es zum Wohl des Ganzen.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Rufe mich gerne an, wenn du mehr über unsere Entwicklung in Klein Jasedow wissen möchtest.

Christine Simon, Telefon: 038374-75227,

Mail: cs@eaha.org, www.eaha.org

Unser Spendenkonto:

Europäische Akademie der Heilenden Künste e.V.

GLS Gemeinschaftsbank Bochum

IBAN: DE96 4306 0967 0102 0134 08

BIC: GENODEM1GLS, Stichwort: Spende Lerngebäude



Bio in Europa

Der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln in Europa ist 2023 nach einem kleinen Dämpfer im Jahr 2022 wieder gestiegen. Die ökologische Landwirtschaft in Europa wächst, sowohl was die Anbauflächen als auch den Markt betrifft. Spanien bewirtschaftet die größte Bio-Fläche, während Liechtenstein und Österreich die höchsten Bio-Anteile aufweisen. Im Einzelhandel war 2023 vor allem in Ländern mit etablierten Bio-Märkten eine steigende Nachfrage zu verzeichnen.

Der ökologische Landbau in Europa hat im Jahr 2023 weiter Fuß gefasst. Die Gesamtfläche, die nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet wird, ist um 3,6 Prozent auf 19,5 Millionen Hektar gestiegen. Besonders stark war der Zuwachs in Ländern wie Spanien und der Ukraine. Spanien liegt nun bei der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der Spitze Europas – vor Frankreich und Italien.

Deutschland belegt im europäischen Vergleich den vierten Platz. Auch hierzulande ist die Bio-Fläche gewachsen, wenn auch weniger dynamisch als in anderen Ländern. Damit unterstreicht Deutschland seine zentrale Rolle nicht nur als größter Markt für Bio-Produkte, sondern auch als bedeutendes Land für den ökologischen Landbau.

Der anhaltende Flächenzuwachs zeigt, dass sich immer mehr Betriebe für eine nachhaltige und umweltschonende Bewirtschaftung entscheiden – ein Signal für die wachsende Bedeutung des Öko-Landbaus in Europa insgesamt.

<https://www.oekolandbau.de>



Robin Wood Erfolg

Umweltschützer*innen von ROBIN WOOD (Deutschland) und Custodi del Bosco d'Arneo (Italien) freuten sich lautstark mit Bannern vor der EU-Kommission in Brüssel über den Erhalt des Arneo-Waldes im süditalienischen Apulien. Ursprünglich hatte Porsche vor, den mitten in einem Natura 2000-Schutzgebiet gelegenen wertvollen Steineichenwald abzuholzen, um seine dortige Auto-Teststrecke zu erweitern. Das Unternehmen gab diesen Plan aber kürzlich auf – auch wegen der massiven Proteste von Umweltschützer*innen vor Ort in Apulien und am Stammsitz von Porsche in Stuttgart. Zum erfolgreichen Abschluss der Kampagne „Eichen schützen – Porsche stoppen“ übergaben die Umweltschützer*innen über 50.000 Protest-Unterschriften an die EU-Kommission.

www.robinwood.de

Verbund Kooperatives Wirtschaften

Sozial und kooperativ wirtschaftende Unternehmen und Organisationen haben in Deutschland auf Bundesebene noch keine eigene Interessenvertretung. Diese Aufgabe nimmt zukünftig der neugegründete Verbund Kooperatives Wirtschaften – Social Solidarity Economy Germany e.V. (VKW) wahr.

Auf Bundesebene wurde immer wieder betont, dass Politik und Verwaltung starke Verbände als Ansprechpartner brauchen, wenn sie die Themen der Sozialen Ökonomie ausreichend aufgreifen sollen. Vorläuferin dieser Idee war die erste Bundesversammlung für Kooperatives Wirtschaften 2023 in Kassel. Dort setzten sich rund 100 Teilnehmende bereits intensiv mit den vielfältigen Chancen einer bundesweiten und branchenübergreifenden Vernetzung auseinander. Nun gründeten mehrere engagierte Verbände und Organisationen in Berlin den Verbund Kooperatives Wirtschaften – Social Solidarity Economy Germany e.V. (VKW).

Die zehn Gründungsmitglieder vertreten schon jetzt in der Aufbauphase mehr als 2.000 Mitglieder. Überwiegend sind es kleine genossenschaftsartige Unternehmen, die sich in vielfältigen Organisations- und Rechtskonstruktionen formieren.

Gemeinsam sind allen Mitgliedern Werte einer anderen, verantwortungsvollen Ökonomie mit folgenden Grundsätzen kooperativer Wirtschaftsweise: Gemeinwohlorientierung: Wirtschaften dient nicht der privaten Gewinnverwendung (not-for-private-profit distribution), sondern dem Wohle von Menschen, Gesellschaft und Umwelt.

Bedarfwirtschaft: Alle Wirtschaftstätigkeiten sind an den Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppen für ein gutes Leben ausgerichtet – einschließlich zukünftiger Generationen.

Verankerung in der Zivilgesellschaft: Wirtschaftsorganisationen sind getragen von engagierten Menschen vor Ort, die sich zivilgesellschaftlichen Werten verbunden fühlen.

Solidarische Beziehungen: Die Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen – nach innen wie nach außen – ist am Solidaritätsprinzip ausgerichtet.

Demokratische Teilhabe: Partizipation ist maßgeblich für Organisationsformen und Wirtschaftsstrukturen.

Gemeinschaftliche Ressourcennutzung: Wirtschaftliche Nutzungs- und Eigentumsformen werden von Gemeinschaften getragen.

Selbstbestimmtes Empowerment: Die beteiligten Gruppen werden – durch Hilfe, Selbsthilfe, Emanzipation – befähigt, ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst zu organisieren.

Burghard Flieger, www.contraste.org

Plastik in Flüssen

Kurz nach einer Überschwemmung in der niederländischen Provinz Limburg war die Maas einer der am meisten mit Plastik verschmutzten Flüsse der Welt, laut einer Untersuchung der Universität Wageningen. Das Ausmaß der Plastikverschmutzung war vergleichbar mit Flüssen in Vietnam, Indonesien und auf den Philippinen. Müllhaufen waren sogar vom Welt- raum aus zu beobachten.

Die Forscher schätzen ab, daß jährlich zwischen 30 000 und 45 000 Kilogramm Plastik durch die Maas fließt. Das sind gut drei Millionen Plastikteile pro Jahr.

Ein Jahr lang machten Tim van Emmerick und Dut- zende anderer Forscher ihre Beobachtungen und Zählungen entlang der Maas, des Rheins und der Yssel, um sich eine Übersicht zu verschaffen, wieviel große (über 0,5 Zentimeter) Stücke Plastik im nieder- ländischen Flußdelta treiben. Sie suchten nach einer Erklärung, warum zu bestimmten Zeiten mehr Plastik vorbeitreibt.

Eine Ursache ist die Höhe des Wasserstandes, weil das Regenwasser Plastik am Ufer und beson- ders in Stadtgebieten in den Fluß hineinzieht. Bei Überschwemmungen gelangen auch Gartenmöbel, Textilien und Haushaltssachen ins Wasser. Statt in Abwasserkanäle geraten Menstruationsbinden und anderes ins offene Wasser. Liegegebliebenes Pla- stik schädigt auch Pflanzen und Tier.

In den Schweizer Bergen, wo der Rhein entspringt, sind Bergbächlein so gut wie frei von Plastik. Sonst gibt es aber in der Schweiz, in Deutschland und den Niederlanden immer mehr Plastik im Wasser.

Weniger als zwei Prozent vom Plastik in niederlän- dischen Flüssen fließt weiter zum Meer. Der Rest bleibt irgendwo stecken.

Tom Becks (nach einem Bericht in "Trouw")

2 %

des weltweiten Stromverbrauchs gehen auf Kryptowährungen und KI zurück. Forscher gehen davon aus, dass sich der Anteil sogar verdoppeln könnte. Das chinesische Unternehmen DeepSeek hat jetzt einen KI-Chatbot entwickelt, der viel umweltschonender sein soll. Aber reicht das? Oder müssen wir die KI künftig darauf ansetzen, dass sie ihr eigenes Energieproblem löst?

Charlotte Littgen

Gefährlicher als erwartet

Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Reger Austausch

Es können um die 150 000 Seiten sein, die der Briefwechsel von Peter Schilinski ausmacht. Das wurde von ihm vor allem in ein Speichergerät diktiert und von einem seiner Arbeit verbundenen Menschen niedergeschrieben.

Ingo Mäder hat einen beträchtlichen Teil davon durchgesehen, gespeichert und stichwortartig zugänglich gemacht.

Vom Schreiber dieser Zeilen konnte dann eine beachtenswerte Menge durchgesehen und zu einem kleinen Teil abgedruckt werden.

Sonst war Peter Schilinski ständig an vielen Begegnungen mit anderen Menschen beteiligt. Aber auch das enorme Briefeschreiben sollte mehr gewürdigt sein.

Dies war der Anlaß, das jährliche Treffen vor Weihnachten zum Gedenken an Peter Schilinski im Kulturraum vom "Eulenspiegel" in Wasserburg 2024 mit Ingo Mäder diesem Thema zu widmen: "Menschliche Verbundenheit durch Wort und Schrift".

Seit seinem Tod am 24. Dezember 1992 wird solch ein Rundgespräch jährlich abgehalten. Es soll daran erinnern, was an wertvollen Impulsen von Peter Schilinski ausging und weiterwirkt.

A.K.

eulenspiegel café kultur laden

Der Sommer kommt beständig auf uns zu und die Wärme gibt wieder Kraft und Elan. Und trotzdem werden wir im August eine kleine Sommerpause machen. Vom 1. - 19. August 25 haben die beiden Cafés am Mittwoch und Samstag Pause.

Das Café Inklusiv beginnt wieder am Mittwoch, den 20.8. und das Samstagscafé am 23.8.25.

Und im Herbst startet ein weiteres Projekt: Die Kneipe „temp“ wird ab dem 19. September 25 im 2-wöchigen Rhythmus jeweils Freitags von 18 -23 Uhr öffnen. Freunde wollen schon lange einen Treffpunkt schaffen, in dem man sich ohne Verabredung begegnen kann. Zurück in die Kneipe! heißt das Experiment.

Und wir sind dabei das Eulenspiegel-Café-Team zu erweitern. Wer gerne kocht oder backt, aber auch im Service sind Mitwirkung gerne gesehen.

Wir sind gespannt auf das Kommende!

dk



Nachrichten aus CaseCaro-Carrubo

Mai 2025

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, auch über die Veröffentlichung im jedermann möchten wir ein GRAZIE MILLE aussprechen für die spontane finanzielle Hilfe, die uns zuteil wurde zur Deckung der Kosten der Installation der Zisterne in Höhe von 2000 Euro – das Geld kam zusammen! Zur Erleichterung die wir durch die Installation haben, kommt die grosse Erleichterung nicht ganz ohne Rücklagen zu sein für weitere Unwägbarkeiten... Der Anschluss ans öffentliche Wassernetz lässt weiter auf sich warten und wird nach Einschätzung noch lange dauern. Wie wir erfahren haben sind seit der Verwaltung durch die Aktiengesellschaft Hunderte auf dem Land betroffen, die auf den Anschluss warten - dies als eines der Beispiele der leider nicht so schönen Seiten des Lebens hier auf der Insel: das undurchdringliche, unverständliche Dickicht der Verwaltung.

Doch möchte ich Euch an der schönen Seite dieser Insel teilhaben lassen: Wir erlebten einen Frühling wie schon ganz lange nicht mehr, dank des Regens, der endlich kam – eine schiere Farbenexplosion von sattem Grün und vielfarbigen Blumenmeeren! Was für ein Reichtum, was für ein Geben!

Carissimi saluti da CaseCaroCarrubo
Renate Brutschin

Ps: ...und Ihr wisst: Ihr seid jederzeit BENVENUTI in CaseCaroCarrubo!

CaseCaroCarrubo
Contrada Cifali 36/37
I-97012 Chiaramonte Gulfi (RG)
Tel: 0039-3393154580
www.carocarrubo.org



Thesen zur Standortbestimmung des Pazifismus

„Über Mauern und Grenzen: Begrenzen, Entgrenzen, Abgrenzen“ lautete das Motto der Jahrestagung 2024 des Internationalen Versöhnungsbundes, deutscher Zweig in Arendsee. Ullrich Hahn, Präsident des deutschen Zweiges des Versöhnungsbundes, führte in die Jahrestagung ein. Wir veröffentlichen seinen Text nachfolgend auszugsweise mit der Passage, in welcher er eine Standortbestimmung des Pazifismus unternimmt.

1. Der Pazifismus ist nicht blind. Er unterscheidet zwischen Unrecht und Recht, zwischen Angriff und Verteidigung. Aber das vorangegangene Unrecht des einen rechtfertigt nicht das darauffolgende Unrecht des anderen. Bei zwei Seiten, die im Krieg stehen, ist keine im Recht.

2. Der Pazifismus steht deshalb nicht auf der Seite der Bewaffneten, egal welcher Seite, sondern bei den Unbewaffneten, insbesondere in Solidarität zu den Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren, die individuell Nein zum Krieg sagen.

3. Der Pazifismus steht damit auch auf der Seite der Opfer und widersteht gleichzeitig der Versuchung, deren verletztes Recht mit neuer Gewalt und neuen Opfern wiederherzustellen. Auch das völkerrechtliche Recht zur Selbstverteidigung zwingt nicht zur Gewalt. Es gibt auch sonst in der Rechtsordnung vieles, was erlaubt aber unvernünftig und manchmal auch tödlich ist, etwa der Vollrausch, Konsum des Nikotins, eine Fahrt mit 250 km auf der Autobahn, der unbegrenzte Reichtum der Wenigen, die Klimazerstörung durch maßloses Verhalten.

4. Der Pazifismus steht generell auf gegen den Tod und für das Leben in einem umfassenden Sinn, wie es z. B. Albert Schweitzer formuliert hat: „Ich bin Leben inmitten von Leben, das auch leben will.“ Der Pazifismus widerspricht deshalb der Lüge, dass Waffen Leben retten. Nicht nur die Bewaffnung selbst, sondern schon ihre Herstellung dient der Vorbereitung des Tötens und ist verwerflich.

5. Der Pazifismus wendet sich ab von allen Versuchen, das Militär und den „Soldatenstand“ gesell-

schaftsfähig zu machen und ihre wahre Existenz als Geißel der Menschheit mit Ehre zu übertünchen. Der geplante Veteranentag ist Teil dieses Versuchs.

6. Der Pazifismus steht nicht nur gegen die ins Auge springende direkte Gewalt, vor allem des Krieges, sondern auch gegen die vielfältigen indirekten Vorkommen der Gewalt in den Strukturen von Staat und Gesellschaft. Er steht auch dort auf Seiten der Opfer, Menschen, die ausgeschlossen werden durch geschlossene Grenzen oder eingeschlossen werden hinter Mauern und verschlossenen Türen. Auch wenn uns Menschen fremd sind durch ihre Herkunft oder durch das, was sie getan haben, gehören sie doch zu uns, sind sie welche von uns.

7. Zu den Grenzen gehört die historische Tatsache, dass keine Staatsgrenze natürlich ist und kein Territorium eines Staates seit Urzeiten bestand. Die Territorien und ihre Grenzen sind alle das Ergebnis von Kriegen und wurden zumeist von den letzten Siegern gezogen. Ihre Ausdehnung beruht nicht auf natürlichen Rechten, sondern in der Regel auf früherer Gewalt, die sich in der Gegenwart oft genug auch wieder in direkter Gewalt gegen Flüchtlinge ausdrückt.

8. In seinem Eintreten für das Leben und die Rechte benachteiligter Menschen weiß sich der Pazifist unterstützt durch die Menschenrechte, die nicht weniger völkerrechtlich bestätigt sind als das viel zitierte Recht der Staaten auf Selbstverteidigung.

Auch in unserem Grundgesetz haben die Rechte jedes Menschen an erster Stelle Eingang gefunden. Mit der Erinnerung an die für den Pazifismus maßgeblichen Artikel will ich abschließen. Den Inhalt dieser Artikel zu verwirklichen ist in erster Linie Aufgabe des Staates, soll aber auch Leitlinie unserer eigenen politischen Arbeit sein:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Art. 1 Abs. 1)

„Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“ (Art. 2 Abs. 1 Satz 1)

Ullrich Hahn

Das schlimmste Verbrechen an der Musik besteht für mich darin, ein Stück rein mechanisch zu spielen.

Daniel Barenboim

Falsche Erwartungen

Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Zwischen West und Ost

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Wirklichkeiten
keimen in
Gedankenräumen
Füllen neue
Horizonte mit
Gebärden
Träume sind
es die am
Tag uns leiten
und zur Nacht
uns neue
Welten zeigen
Jede kleine Weise
macht den langen
Weg zur Melodie

KLAUS KOPF

Recht trotz Netz

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Umfassendste Wandlungs-Erfordernisse

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Weder Technophobie noch Technokratie

Angesichts der massiven Veränderungen, die die Künstliche Intelligenz in die Arbeitswelt und in unseren Alltag hineinträgt, riet Papst Franziskus 2024 dazu, Technik weder zu verteufeln noch zu überschätzen.

„Die Veränderungen der Arbeitswelt werden immer komplexer, nicht zuletzt aufgrund der neuen Technologien und der Entwicklung der künstlichen Intelligenz.“ Das sagte Franziskus bei einer Audienz im Vatikan.

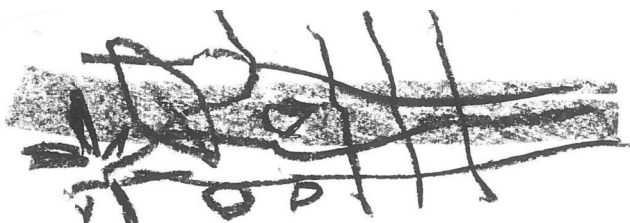
„Und hier sind wir aufgerufen, zwei Versuchungen zu widerstehen: zum einen der Technophobie, d.h. der Angst vor der Technik, die zu ihrer Ablehnung führt; zum anderen der Technokratie, d.h. der Illusion, dass die Technik alle Probleme lösen kann.“

Das Schlüsselwort, um den radikalen Umbrüchen in der Arbeitswelt zu begegnen, heißt für den Papst: Aus- und Weiterbildung. Hierin gelte es zu investieren. „Gleichzeitig müssen Anstrengungen unternommen werden, um bestimmten Berufen, insbesondere den handwerklichen, die gesellschaftlich immer noch unterbewertet sind, ihre Würde zurückzugeben.“

Der Papst äußerte sich bei einer Audienz für den italienischen Verband für Aus- und Weiterbildung. Eine gute Berufsausbildung sei auch „ein Gegenmittel gegen den Schulabbruch“, sagte er; damit nahm er ein in Italien weitverbreitetes Phänomen in den Blick. Vor allem aber unterstrich Franziskus, dass Aus- und Weiterbildung nicht nur die Weitergabe technischen Wissens, sondern auch „menschlicher Tugenden“ sei.

„Eine Technik ohne Menschlichkeit wird zweideutig, riskant und ist nicht wirklich menschlich, nicht wirklich bildend. Die Ausbildung muss den Jugendlichen Werkzeuge an die Hand geben, um zwischen Arbeitsangeboten und Formen der Ausbeutung unterscheiden zu können.“

Stefan von Kempis – Vatikanstadt (vatican news)



Künstliche Intelligenz ... empfindet keine Werte. Selbst wenn man versucht, ihr sogenannte Werte einzuprogrammieren, hat sie keine.

Richard David Precht

Unser Leben gelingt nicht dort, wo wir uns die Welt verfügbar machen, sondern dort, wo wir sie zum Sprechen bringen und wo wir sie zu hören vermögen. Dort entsteht Resonanz: Etwas da draußen rührt etwas in uns an, und etwas in uns antwortet darauf. Dann verwandeln sich Subjekt und Welt.

Hartmut Rosa

Widerstand und Mißverständnis

Alles Künstlerische beruht letztlich darauf, daß die Normalität durchbrochen wird und die lebenstragenden Kräfte ihre Grenzen des physisch Festen verlassen. Man kann es einen seelischen Explosivvorgang nennen. Wesentlich wäre, daß der betrachtende, genießende, staunende Normalbürger bereit ist, diese Notwendigkeit, die zum Schaffensvorgang gehört, klaglos anzunehmen. Leider ist das zumeist nicht der Fall.

Diejenigen Menschen, die dieser Forderung entsprechen, liegen "ein bißchen daneben". Die Mehrheit verhält sich konservativ, das heißt: verhärtet, seelisch unbeweglich, gewohnheitsunterworfen. Daraus formt sich eine oft unbemerkte Gegen-Haltung. Sie wendet sich gegen Neuerungen, gegen Unangepasstsein, gegen elementar feuerverwandtes Kreatives.

Das aber baut eine Wand in der Gesellschaft gegen künstlerisches Schaffen auf. Es bringt den Künstler in die oftmals undankbare Situation einer seelischen Explosion im Vorgang seines Schaffens, um sein Werk gegen herrschende Beharrens-Trägheit herauszustellen. Man erklärt ihn für abgehoben, irr.

Nicht jede ausgeflippte Idee allerdings ist ein Kunstwerk. Diese Art Künstler sind eher Scharlatane - doch laufen gerade die Normalbürger diesen oft in Scharen nach.

Lothar Brandes

Wo ist Element 3?

In dem Buch/Kunstkatalog „Die Revolution sind wir“ hat der Künstler und Revolutionär Josef Beuys mehrere Hinweise zur Möglichkeit einer Revolution aufgeworfen. Ich benutze das Inhaltsverzeichnis als eine Art Anleitung zu Meditationen. Aber das Element 3 hat meine Vorstellungskraft überstiegen und ich habe nach Erklärungen geforscht.

1984 hat Beuys eine Installation erstellt, die sehr geheimnisvoll und schwer zu durchschauen war. Die spannende Frage dabei ist: Was hat Beuys mit Element 3 gemeint?

Eugen Blume hat sich an eine Interpretation gewagt und die Installation mit weiteren Werken in Zusammenhang gebracht: „Zunächst stellt sich natürlich die Frage nach Element 1 und 2. Element 1 war ein halbiertes Filzkreuz mit einem Kupferstab und Element 2 war eine Kiste – und hier zeigt sich der unmittelbare Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit –, die mit elektrischen Apparaturen gefüllt war: „Der Hochspannungs-Hochfrequenz-Generator bestand aus einer Anreihung verschiedener Einzelapparate, mit denen aus einem Niederspannungs-Gleichstrom ein Hochspannungs-Wechselstrom erzeugt werden kann. Die in Manresa benutzte Apparatur hatte fünf Einzelteile: eine 12-Volt-Lastwagenbatterie, einen Hochspannungstransformator, drei Leidener Flaschen, eine Funkenstrecke zur Spannungsbegrenzung und einen Tesla-Transformator. Die integrierte Anlage hatte den Zweck, den 12-Volt-Gleichstrom in etwa 50000-Volt-Wechselstrom zu transformieren“ (zit. nach: Friedhelm Mennekes, Joseph Beuys: Christus denken Thinking Christ, Stuttgart 1996, S. 110). Element 1 zeigt im halbierten Kreuz das amputierte Verhältnis zur Metaphysik und Element 2 physikalische Instrumente aus dem Labor der Naturwissenschaften. Element 3 fordert ein komplementäres Denken, das die übersinnliche Welt miteinbeziehen soll. Die Aktion hat also einen physikalischen, einen elektrischen und einen spirituellen Hintergrund. Element 3 ist nirgends materialisiert, sondern ertönt regelmäßig als Frage in den Raum. Dadurch, dass Element 1 und 2 materiell fixiert sind, wird Element 3 zu etwas noch nicht Vorhandenem, zu etwas Zukünftigem.

Eugen Blume, <https://www.kettererkunst.de/kunst/kd/details.php?obnr=120003395&anummer=520>

Hashim Al-Azzam stellt desweiteren fest: „Dagegen soll ein kultureller Austausch ins politische Geschehen gebracht werden, das, was durch die Kunstimpulse erreicht und praktiziert werden kann. Damit hat Beuys die Idee eines wechselseitigen kulturellen Austausches und eine kulturelle Hybridisierung hervorgehoben. Das „Element 3“, das in seinen Zeichnungen rätselhaft und wiederholend auftaucht, soll

das Resultat der Verschmelzung zweier vereinter menschlicher Welten symbolisieren. Es repräsentiert eine ideale menschliche oder kulturelle Synthese, die die geistigen Fähigkeiten des Menschen potenziert. In dem Kunstwerk wird es als eine Synthese von Intuition und Rationalität erlebt, wodurch eine ganzheitliche und bereichernde Erfahrung geschaffen wird. Carl-Peter Buschkühle schreibt zum „Element 3“ Folgendes: „Element 3 meint zuerst und zunächst die Synthesis dieser geistigen Wurzeln der Kreativität. Der Eurasier wäre die polare, plastische Einheit von Geist und Materie, von Intuition und Logik, von spiritueller Wahrnehmungsfähigkeit für unsichtbare Kräfte, für seelische Vorgänge, und von pragmatischer Intelligenz zur Analyse und Veränderung materialer und sozialer Gegebenheiten.“

Das Element betont nach Buschkühle somit die Idee, dass kreative Potenziale in einer ausgewogenen Synthese von geistigen und materiellen, intuitiven und analytischen sowie spirituellen und pragmatischen Aspekten liegen. In dieser Hinsicht können in Beuys' universaler Theorie zahlreiche Formen von Gegensätzen (Organisches und Anorganisches, Kälte und Wärme, Geist oder Gefühl und Materie, Intuition und Rationalität, Sender und Empfänger, Ethik und Ästhetik, Kunst und Pädagogik, Vergangenheit und Zukunft, Ost und West usw.) interpretiert und festgestellt werden. Diese orientieren sich an einem unfertigen, kreativen ethischen Prinzip.

aus: Joseph Beuys und sein ethisches Verunreinigungsprinzip in Bezug auf seine Aktion >Eurasienstab< von Hashim Al-Azzam:

<https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/8972/>

Damit hat schon Beuys vor 40 Jahren den Zusammenhang von Technik und Kunst herausgearbeitet und uns die Aufgabe gestellt, diese Aufgabe anzunehmen und weiter zu führen. Für uns ist es eine Aufforderung, ergänzend zu denken, Polaritäten zu überwinden bzw. verbunden zu denken und so in etwas Neues, Zukünftiges einzutauchen. Dieses Neue ist für mich eine Gesellschaft, die solidarisch von allen Menschen gemeinsam gestaltet wird. Also die Herausforderungen der Technik im Menschlichen annimmt und damit löst.

Dieter Koschek

Mensch werden
ist eine Kunst.

NOVALIS

Kunst auf Rezept

Einsamkeit erhöht das Risiko zu sterben genauso, wie täglich 15 Zigaretten zu rauchen. Sie prägt das menschliche Gehirn so, dass man sie sogar auf Scans sehen kann. Sie führt zu Bluthochdruck, zu Depressionen und Angststörungen.

Das wirkt sich auch auf das Gesundheitssystem aus: Einsame gehen öfter zum Arzt, sind mehr krank, brauchen häufiger psychologische oder psychotherapeutische Behandlung. Das ist teuer. Und in einem System, in dem Ärzt*innen über Überlastung klagen und Patient*innen oft monatelang auf einen Termin warten müssen, ist das ein echtes Problem.

Helfen könnte ein Konzept, das schon in Großbritannien und Kanada erfolgreich erprobt ist. Dort verschreiben Ärzt*innen ihren Patient*innen, die unter Einsamkeit und psychischen Erkrankungen leiden, immer öfter auch Museumsbesuche – zusätzlich zu klassischen Maßnahmen wie Medikamenten oder Psychotherapien.

Impressionismus gegen Depressionen, Rokoko gegen Angststörungen, Barockgemälde gegen Einsamkeit? Klingt vielleicht erst mal absurd, aber die Studienlage zeigt, dass Kunst heilsam sein kann. Die Auseinandersetzung mit ihr verbessert Depressionen, hilft bei Angststörungen, kann bei Alzheimer und anderen degenerativen Erkrankungen sogar den kognitiven Verfall verlangsamen. Am besten wirkt sie, wenn Patient*innen in einer Gruppe ins Museum gehen und wenn sie anschließend auch selbst kreativ werden können.

Im Vergleich zu dem, was das Gesundheitssystem kostet, sind die Ausgaben für Kunst und Kultur fast lächerlich gering. Kultur ist kein Nice-to-have, sondern lebensnotwendig. Und man sollte nicht erst krank werden müssen, um dazu Zugang zu bekommen.

aus einem Beitrag von Luisa Faust, taz, 2. 4. 2025

Wer ein Kunstwerk
in sich aufnimmt,
macht denselben Prozess durch,
wie der Künstler, der es
hervorbrachte – nur umgekehrt
und unendlich viel rascher.

FRIEDRICH HEBBEL

Freude und stärkere Resilienz

Schon das alleinige Ansehen von bildender Kunst hat eine wohltuende Wirkung aufs Gemüt, hat nun eine Metastudie festgestellt. Impressionistische Bilder wirken auf viele beruhigend. Auch Natur. "Allein der Anblick von bildender Kunst, der Besuch eines Museums oder die Anwesenheit von Kunst im Krankenzimmer kann das Wohlbefinden steigern", so das Fazit der Untersuchung, die im Journal of Positive Psychology veröffentlicht wurde.

Schon die großen Philosophen Sokrates, Aristoteles und Kant hatten ihre eigenen Theorien zum "eudämonischen Empfinden", einem Gefühl von Glückseligkeit und Sinn. Was diesen ausgeglichenen Gemütszustand ausmacht, bleibt für viele Menschen ein Rätsel, allerdings weiß man inzwischen, dass Kunst eine wohltuende Wirkung auf die Psyche und Gesundheit haben kann.

"Kunst wird oft als Luxus betrachtet, aber unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Betrachten von Kunst – sei es im Rahmen der eigenen Hobbys oder durch gezielte Intervention – das Wohlbefinden erheblich fördern kann", so MacKenzie Trupp, Hauptautorin und Forscherin an der Universität Wien und an der Radboud-Universität in Nijmegen (Niederlande).

Bereits im Jahr 2023 kam Trupp zu dem Schluss, dass das digitale Betrachten eines Monet-Gemäldes in nur weniger als zwei Minuten das subjektive Wohlbefinden verbessern kann. Die Auswirkungen des bloßen Betrachtens von Kunst seien jedoch noch "unerforscht", heißt es am Dienstag in einer Presseaussendung der Universität Wien. Der Schwerpunkt der Forschung habe bisher auf dem kreativen Prozess gelegen und nicht auf dem Anschauen. Zum ersten Mal konnten laut Uni Wien fünf zugrundeliegende Mechanismen identifiziert werden: affektive, kognitive, soziale, selbsttransformative – also etwa identitätsstärkende oder die Selbstreflexion fördernde – und solche, die die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) stärken. So könne das Betrachten von Kunst etwa zur Regulierung der eigenen Emotionen und zu Freude führen. Es könne zum Nachdenken anregen oder Neugierde wecken, aber auch ein Gefühl von Sinnhaftigkeit vermitteln.

Ebenso könnten Gefühle wie Einsamkeit gemildert und belastende Situationen besser gemeistert werden.

*gekürzt aus „Der Standard“, Österreich,
15. April 2025*

Gedoppeltes Menschsein

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

*Schönheit ist die freieste
Wohnung der Seele.*

WILHELM HEINSE

Als ich mit 30 Jahren mit dem Schreiben begann, war es normal, weder Computer noch ein Handy zu haben. Meine Normalität ist bis heute geblieben. Es verschafft mir eine totale Freiheit, ohne Telefon zu sein. Ich bedauere meine Kollegen, die rund um die Uhr erreichbar sind. Ich mag die Idee, daß niemand weiß, wenn ich den Verlag hier jeweils um die Mittagszeit verlasse. Ich beglückwünsche mich zu meinem technologischen Null-Level. Alle meine Berufskollegen haben an ihrem Computer schon mindestens ein Manuskript verloren. Und sie sind gestresster als andere, erliegen der Versuchung, in die sozialen Medien hereinzuschauen. Das ist tödlich.

Die französische Autorin Amelie Nothomb

*Die Kunst soll den Menschen
zur Freiheit führen.*

RUDOLF STEINER ÜBER FRIEDRICH SCHILLER

"Wenn sie wirklich zu Hause leben, haben sie ein anderes Verhältnis zu Fernbedienungen und programmierbaren Jalousien. Wohnen hat ja etwas mit Sinnlichkeit zu tun und mit Fühlen ... Wir hatten mal einen Mähroboter, der soviel Liebe und Hinwendung brauchte, daß wir auch eine Schafherde hätten halten können. Die digitale Alltagswelt ist oft ein Mythos, der uns weismachen will, es wären Feen und Zauberer am Werk.

Oona Horx-Strathern

Lest, redet, bleibt menschlich!

Es heißt, KI werde Krankheiten heilen, Verbrechen verhindern oder die Demokratie perfektionieren. Was wir opfern, wenn wir uns ganz auf algorithmische Rationalität einlassen: die Fähigkeit zusammenzuleben.

"...Aber wenn wir menschlich bleiben wollen - nicht nur biologisch, sondern auch spirituell, politisch und ethisch -, dann müssen wir den einen Bereich verteidigen, in dem Zweifel, Pluralität und Staunen noch zulässig sind.

Dieser Bereich ist die Welt, die wir teilen. Und sie wird weder von Wahrheit noch von Gerechtigkeit beherrscht, sondern von den Geisteswissenschaften. Wir sind nicht dazu bestimmt, in steter Gewissheit zu leben. Wenn wir unsere Entscheidungen an Experten und Algorithmen auslagern, sei es beim Wohnen, bei Gesundheit oder Rechtsprechung, dann verlieren wir die zerbrechliche, notwendige Kontingenz und Pluralität der menschlichen Welt. Im Namen der Wahrheit und des Fortschritts riskieren wir den Verlust unserer Fähigkeit zusammenzuleben, ohne unsere Unterschiede aufzugeben. In unserem Streben nach Gerechtigkeit vergessen wir bisweilen, die Menschlichkeit zu schützen.

Wenn wir der kalten Logik einer Intelligenz widerstehen wollen, die befreit ist von Körperlichkeit, von Emotion und der Irrationalität menschlicher Unvorhersagbarkeit, dann müssen wir bereit sein zu sagen: Gerechtigkeit ist wichtig, aber nicht absolut. Die Wahrheit ist bedeutend, aber sie darf nicht auf Kosten der menschlichen Fähigkeit gehen zu überraschen, zu irren, zu verwirren. Es gibt einfach keine einzelne, korrekte Antwort auf die Frage, was es heißt, gut zusammenzuleben. Gäbe es sie, könnte eine KI sie uns geben. Aber menschliche Gerechtigkeit ist letztlich immer Wunsch, nie Wirklichkeit. Wir Menschen sind manchmal von einer frustrierenden und unberechenbaren Dummheit. Aber unsere Dummheit ist nicht unbedingt eine Schwäche. Sie hängt mit unserer menschlichen Neigung zusammen Bedeutung der Wahrheit vorzuziehen.

Wie also können wir die menschliche Welt bewahren? Wie können wir angesichts der immer schlaue-

werdenden Maschinen menschlich bleiben?

Ich lese nicht, um die Wahrheit zu finden, sondern um den Blick zu weiten.

Für mich ist die Antwort einfach: Ich lese und unterhalte mich in kleinen Gruppen. Ich lese mit Studenten am Bard College. Jeden Freitag lese ich online mit Hunderten Menschen auf der ganzen Welt in einer virtuellen Lesegruppe des Hannah Arendt Center. Seit über einem Jahrzehnt lesen wir gemeinsam Hannah Arendt. Und zwar nicht, weil sie alle Antworten hat, sondern weil sie uns hilft, bessere Fragen zu stellen. Arendt nannte ihre Schriften "Übungen im Denken". Sie praktizierte das, was sie "Zwei in Einem" nannte - ein gedankenvolles Gespräch mit sich selbst und mit der Welt. Sie lässt ihren Geist schweifen, hört verschiedenen Stimmen zu, stellte ihre eigenen Gewissheiten infrage.

Sie lehrt, dass das Denken nicht dazu dient, Probleme zu lösen, sondern dazu, in sinnvollerer Weise menschlich zu werden.

Das praktiziere ich. Ich lese gemeinsam mit anderen. Ich lese nicht, um die Wahrheit zu finden, sondern um meinen Blickwinkel zu erweitern. Und ich glaube daran, dass wir, wenn wir ehrlich mit anderen über Gerechtigkeit, Wahrheit, Bedeutung und Glück sprechen - und zwar nicht, um gegen sie zu gewinnen oder um sie zu bekehren, sondern um sie zu verstehen -, dass wir dann Fragmente einer gemeinsamen Basis entdecken werden. Wir werden das verheißene Land nicht erreichen, aber wir werden ein Land der Verheißung errichten.

In einer Zeit, in der Forschungsuniversitäten, die mit vielen Milliarden Dollar ausgestattet sind, in den USA von einer menschlich irrationalen Regierung bedroht werden, ist es hilfreich, sich daran zu erinnern, dass die Geisteswissenschaften wenig kosten, aber viel bieten. Sie bieten weder Gerechtigkeit noch Wahrheit, sondern die Möglichkeit, indem wir miteinander reden, eine gemeinsame Welt aufzubauen.

Eine Welt der Menschen - nicht der Maschinen. Eine chaotischere, aber auch eine sinnvolle Welt.

Das sollten wir nicht aufgeben.

Roger Berkowitz, Süddeutschen Zeitung, 5. Mai 2025



Das Individuum als Quell der Geschichte

Selbst der heutige moderne Mensch ist vielfach noch so konfiguriert, dass er abwartet und hinschaut auf das, was Politiker beschließen und durchführen zur Gestaltung der Lebensbedingungen der allgemeinen Gesellschaft. Er meint, dass er lediglich zu den "Wahlen" Einfluss nehmen könne auf den allgemeinen gesellschaftlichen Prozess, und dass es eben "führende Politiker" seien, die die Geschichte schreiben. Vielfach besteht noch das Wort von "die da oben", als ob es im modernen Staat ein Oben und Unten gäbe. Hier setzt sich etwas fort, was aus geistigen Verhältnissen des Mittelalters stammt, wo durch Papst und Kaiser wirklich noch eine Art "oben" repräsentiert wurde im Versuch, Gottes Vermittler auf Erden zu sein und eben auch kaiserlicher Herrscher "von Gottes Gnaden". In Zeiten, wo darüber debattiert wird, dass selbst ein Zusatz wie "so wahr mir Gott helfe" bei der Vereidigung z.B. des Bundeskanzlers entfallen könne und man seine Entscheidungen ganz allein auf rationale Erwägungen gründen will, ist es völlig überflüssig und anachronistisch, noch irgendeine Form von Obrigkeits-Gedanken an die "regierende" (auch dies von lat. Rex = der König abstammende Wort ist irreführend) Politik zu verschwenden. Hinsichtlich vielfacher Korruption und Bestechlichkeit, Brechen von Wahlversprechen usw. könnte man zuweilen - moralisch gesehen treffender - von "die da unten" sprechen. Zumindest aber von "die daneben", da sie keine religiöse Qualifikation haben, in irgendeiner Form "über" ihren Mitmenschen zu stehen oder gar als "Statthalter Gottes".

Obwohl bereits das frühe Christentum andere Sozialstrukturen veranlagt hat, so pflanzte sich doch das traditionelle Königs- und Kaisertum über die Jahrhunderte fort, mit einer "fürsorgenden Obrigkeit". Dieses Obrigkeitsdenken setzt sich immer noch fort in Begriffen wie "Vater Staat" und dergleichen, und eben auch in einem volkstümlichen Lechzen nach meist noch patriarchaler Obrigkeit (Landesväter, Stadtväter etc.), die die Menschen in einer Art versorgtem Kleinkinderzustand zu halten vermag. Hierin liegt auch der immerwährende Streit zwischen dem Sozialismus- und Liberalismus-Prinzip, in der verschiedenen Verantwortlichkeit des Menschen für sein Leben. Dies kann im Zusammenhang mit der Entwicklung zur Freiheit gesehen werden.

Verfall als Antrieb der Entwicklung

Groteskerweise ist es gerade der moralische Verfall, der langsam die Freiheitsentwicklung des Menschen (von Obrigkeit) einleitet. Ein Meilenstein auf diesem Wege war die Idee der "Ablassbriefe" von Papst Leo X. (Ablassbulle 1515), mit der dieser den Bau

des Petersdoms sowie Schuldentrückzahlungen des Kardinals an die Fugger finanzieren wollte. Die Herausgabe solcher "Aktien" wäre durchaus modern gewesen, hätten sie nicht zum Inhalt den "Erlass" von nachtodlichen Sündenstrafen gehabt. Gegen dieses Gaunerstück musste der studierte Theologe Martin Luther Einspruch erheben und tat es mit seinen berühmten 95 Thesen. Er weist auf den Widerspruch, die spirituellen Ergebnisse von Reue und Buße kaufen zu können und schreibt deutlich: „Aufgrund eines Ablassbriefes ist kein Heil zu erwarten.“ (These 52) Ebenso: Warum baut der Papst den Dom nicht mit seinen eigenen Reichtümern? Und: Warum erlöst er nicht einfach alle von den Sündenstrafen, wenn er doch die Macht dazu hat?

Jeder moralische Verfall führte zur Verweltlichung und damit zur zunehmenden Unabhängigkeit von Kirche, Monarchie und Aristokratie. Ein weiterer solcher Schritt war die Französische Revolution, die mit der "Erklärung der Menschenrechte" (1789) eine weitere Ablösung von Theo- und Autokratie durchführte sowie die Rechtsgrundlagen der heutigen Vereinten Nationen schuf.

Schließlich beendete der sog. "Kulturkampf" Bismarcks noch den Einfluss der Kirche auf Standesämter und Schulwesen.

Durch solchen stufenweisen Abbau der kirchlichen Oberhoheit und zugleich Ausarbeitung allgemeiner und gleicher Menschenrechte wurde schließlich das Individuum von staatlich-geistiger Bevormundung befreit. Der Baron de Montesquieu ("Vom Geist der Gesetze", 1748 - war bis 1967 auf dem "Index der verbotenen Bücher" der katholischen Kirche!) und Jean-Jaques Rousseau ("Der Gesellschaftsvertrag", 1762) verfassten die aufklärerischen Grundideen modernen Demokratieverständnisses, wobei Rousseaus "Gemeinwille" (volonte generale) noch ein Abstraktum ist, welches auch (bis heute) Raum für totalitäre Ansprüche öffnet. Sehr bald folgten diese auch auf dem Fuße im sog. "Wohlfahrtsausschuss" (comite de salut public) von Danton und Robespierre, welcher nur ein anderer Name für deren blutrünstiges Terrorregime (frz. Le Terreur, von Juni 1793 bis Juli 1794) war, in welchem massenweise "Staatsfeinde" abgeschlachtet wurden. (Schiller bewegte es zu seinem Ausspruch: "Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, und schrecklich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn.")

Solches bildet sich gegenwärtig ab z.B. in der autoritären Anmaßung, was alles als "demokratiefeindlich" einzustufen und zu verbieten sei - die einmal

beschworenen Gespenster des ideologischen Totalitarismus lauern stets im Hintergrund, mit latenter Tyrannei und Denunziations(un)kultur.

Dies ist nur zu überwinden durch den christlichen Grundgedanken der gegenseitigen Dienstleistung (gleichgültig, welche Religion man favorisiert), bzw. in Anwendung der "goldenen Regel" des Rabbi Hillel ("Was du nicht willst das man dir tu", das füg auch keinem andern zu").

Hierin wirkt kein abstrakter "Gemeinwille" (wie er auch einen Nationalsozialismus rechtfertigen würde), sondern eine auf der Freiheit des einzelnen Individuums gegründete Gesellschaft. Rudolf Steiner formulierte dies noch einmal neu im sog. "Sozialen Hauptgesetz".

Da die Guillotine als besonderer Ausdruck des "Gemeinwohls" schon mal da war, durften die Robespieristen ihre Funktion auch bald selbst erfahren, was Saint-Just auf dem Weg zur Hinrichtung zum Ausspruch veranlasste: "Nun, wenigstens das Gesetz ist von mir." - Wo die Begründer die Schrecken des Gemeinwillens schon am eigenen Leib erlebten, führte später Henry Morgenthau aus: Macht (also auch Staatsmacht) könne nie ohne Verletzungen ("violations") ausgeübt werden.

Dies bewahrheitet sich bis in die Gegenwart, nicht nur im militärischen Wüten in Gaza, in der Ukraine und in anderen Regionen, sondern auch vor nicht zu langer Zeit in militanten Corona-Regelungen. (Jens Spahn, der als damaliger Gesundheitsminister prophezeite, man werde sich "viel verzeihen" müssen, entblödete sich nicht, später diese Verzeihung pseudotheologisch und autoritär einzufordern, denn es sei schließlich die verdammte Pflicht des Christenmenschen, zu verzeihen.)

Der Einzelne und sein Eigentum

Da der moderne Staat nun im Chaos gelandet ist und jegliche religiöse fürsorgliche Funktion und Legitimation verloren hat, fragt sich, wo der Einzelne darin geblieben ist. Was das Mittelalter noch durchzog als spiritueller Universalismus, insbesondere im "Heiligen Römischen Reich" bis in alle Stände und Handwerke, verschwand mit Reformation, Aufklärung und Revolutionen. Die "verjagten Götter" (Emanuel Geibel) wurden jedoch durch Gespenster ersetzt, wie etwa die Lehren des Sozialdarwinismus und Rassismus des 19. Jahrhunderts, mit ihren verheerenden Folgen, Nationalsozialismus und anderen Auserwähltheitsideologien wie dem "New American Century". Der Einzelne sieht sich hier nicht mehr einer göttlichen Führung durch Kirche und Kaisertum gegenüber, sondern einem dämonischen Wahnsinn,

der mit Militärgewalt auftritt. Der veräußerlichte Staat wird zum puren Gewalttat-Monster, der unerwünschten Tribut (Steuern) einfordert, sich nur noch mühsam in einem vereinbarten Rechtsrahmen bewegt und stets in Gefahr ist, zu einer Tyrannei der Mehrheit (Rousseau: *votonte de la majorite*) zu werden. So wie aber der tyrannische Staat nur einer Ideologie folgt (bzw. ihr Ausdruck ist), liegt auch nur in der Philosophie (im "Geistesleben") der Schlüssel zu deren Überwindung. Einen Anfang dazu machte Max Stirner in seiner Schrift "Der Einzige und sein Eigentum" (1845), was eine erweiterte Fortsetzung fand in Rudolf Steiners "Philosophie der Freiheit" (1893). Nur aus der Mentalität des Individuums, aus der "moralischen Intuition" kann ein menschenwürdiges, nichtunterdrückerisches Gemeinwesen hervorgehen, in welchem der Einzelne in der Dienstleistung an seinen Mitmenschen (nicht in deren Ermordung) seinen Sinn finden kann. Die Befriedigung nur seiner eigenen (sterblichen) Bedürfnisse kann ihm keinen wirklichen Sinn vermitteln, und alle darauf bauenden gesellschaftlichen "Wohlfahrts"-Konzepte müssen scheitern.

Indem er sein Handeln jedoch an den Bedürfnissen der Anderen orientiert, wächst er über sein sterbliches Naturwesen (zu dem ihn der Darwinismus degradieren will) hinaus und in sein unsterbliches Wesen als "Bürger der geistigen Welt" hinein. Als solcher erst handelt er aus völliger Freiheit, und die Gemeinschaft der aus solcher Freiheit Handelnden kann erst ein heilsames Sozialgebilde schaffen. Ebenso wächst er damit über religiösen Egoismus hinaus, der "gute Taten" nur deshalb vollbringen will, damit es ihm nach dem Tod gut geht usw. Auch davon befreit er sich.

Novalis skizzierte eine solche Entwicklung hymnisch in seiner Schrift "Die Christenheit oder Europa" (1799), die heute wieder eine Inspiration für ein offensichtlich etwas ratlos gewordenes Europa werden könnte.

Andreas Pahl

Soziales Hauptgesetz:

"Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist um so größer, je weniger der einzelne die Erträgnisse seiner Leistungen für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden."

Anthroposophie und jedermensch

Anthroposophie und Lebenspraxis

Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

SEMINARE

Treffen zu therapeutischen Fragen

Vom Kräftewirken zwischen Himmel und Erde

Verantwortlicher Umgang mit der Welt der Technik
Wochenendseminar am 12. und 13. Juli 2025 in
der Freien Waldorfschule am Eisweiher, Mainleus-
Veitlahm

Samstag, 12. Juli, 15 bis 16.15 Uhr :

Freies Musizieren als Ausdruck unserer
Verbundenheit mit den Elementen (Hartmut Reuter)

17 bis 18.15 Uhr:

Gesundheitlich förderliche Alltagspraxis (Michael
Hufschmidt)

20 bis 22 Uhr: Vortrag und Gespräch mit Anton
Kimpfner

Künstliche und schöpferische Intelligenz -
Der Mensch ist wichtiger denn je

Sonntag, 13. Juli, 9.30 bis 11 Uhr:

Heilsames Miteinander

(Michael Hufschmidt, Anton Kimpfner, Hartmut
Reuter)

Anmeldung und Auskunft: Michael Hufschmidt,
Lindig 5, 95326 Kulmbach, Telefon 09221/2356



Mensch und Erde in der Krise

Die Hilfe der Naturwesen

Sommertagung im Heilpädagogischen Sozialwerk,
Freiburg, Urachstraße 40b (nahe dem alten Wiehre
Bahnhof)

Freitag, 1. August 2025

19.30 bis 21.30 Uhr: Im Gespräch mit Naturwesen
(Steffen Hartmann, Vortrag mit Musik)

Samstag, 2. August 2025

9.15 bis 9.45 Uhr: Eurythmie (mit Gabriele Kleber)

10.00 bis 12.30 Uhr Die Sackgasse des
Materialismus und ihre Überwindung (Andreas Pahl,
anschließend: Schöpferische Kräfte entwickeln im
Zeichnen)

15.00 bis 15.45 Uhr : Musikalisches Improvisieren
(mit Irina Staschewska)

16.00 bis 16.30 Uhr: Beobachtungen in der Natur :
Licht, Wärme und Klang (Michael Hufschmidt)

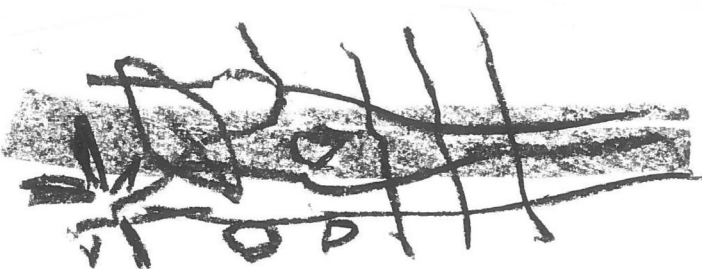
16.45 bis 18.15 Uhr : Wie können wir Menschen mit
der Natur zusammenarbeiten? (Rundgespräch mit
Klaus Korpiun)

19.00 bis 20.00 Uhr: Heilsame elementarische
Erlebnismöglichkeiten (Anton Kimpfner)

Sonntag, 3. August 2025 (bis zum Nachmittag)

Exkursion: Erdmannshöhle bei Wehr (östlich von
Schopfheim)

Auskunft und Anmeldung : Gabriele Kleber,
Scheffelstraße 53, 79102 Freiburg im Breisgau



Juni bis September 2025

Mittwoch, 18. Juni, 20 Uhr im Kulturraum
Was Mensch und Natur füreinander tun können
 Rundgespräch mit Klaus Korpiun und Anton Kimpfner

Sonntag, 22. Juni 2025, 19 Uhr im Café
Klavierkonzert Aeham Ahmad
„Ich, der Pianist aus den Trümmern“
 Virtuose Improvisationen mit Brückenschlägen von der europäischen Klassik in die arabische Klangwelt hinein. Gefühlsstarker Gesang. Mit kurzer Lesung „Und die Vögel werden singen“ Elisabeth Burkhart.
 Eintritt 15 €
 Veranstalter: Verein Soziale Skulptur e.V.

Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr im Kulturraum
Welche Fähigkeiten verlangt die Zukunft von uns?
 Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner
 Vieles droht überwiegend fehlzulaufen mit Mensch und Erde. Doch türmen sich massenhaft Probleme und Widerstände vor uns auf. Im guten Standhalten sowie Wandeln ist erst dasjenige heranzubilden, was zu hilfreichen Zukunftswegen befähigt.

Samstag 19. Juli 25, 20 Uhr im Café
Sambalelê – Brasilianische Rhythmen aus Turin wir sind Sambalelê – ein Frauentrio aus Turin, Italien.
 Wir spielen brasilianische Musik voller Energie und Lebensfreude mit einer besonderen Besetzung aus Ukulele, Gesang und Percussion.
 Mit einer Mischung aus brasilianischen Rhythmen wie Samba und Bossa Nova sowie einer Prise italienischer Leidenschaft schaffen wir eine lebendige, einladende Atmosphäre.
 Der Hut geht rum!



Freitag, 18. bis Sonntag 20. Juli 2025 im Kulturraum
Feldenkrais Wochenende
 Perfekt erholen mit 2 Stunden Feldenkrais am Vormittag - dann See und Sonne genießen!
 Information und Anmeldung: Beate Murlowsky, Tel: 07721/ 406601 www.feldenkrais-villingen.de

Montag 21. bis Donnerstag 24. Juli 2024 im Kulturraum
„entspannt- kreativ-inspiriert“
 Urlaubstage am Bodensee für Körper und Seele
 - Erholung & Entspannung mit Feldenkrais, Achtsamkeitsübungen
 - Klarheit schaffen in der eigenen Lebenssituation durch Reflexion und Austausch in herzlicher offener Gruppe
 Information und Anmeldung: Beate Murlowsky, Tel: 07721/ 406601 www.feldenkrais-villingen.de

Mittwoch, 20. August, 20 Uhr im Kulturraum
Zugverkehr in der Krise
 Stuttgart 21 und die Zukunft der Eisenbahn
 Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfner

Mittwoch, 17. September, 20 Uhr im Kulturraum
Sparsamer Umgang mit Rohstoffen und Energien
 Rundgespräch mit Günter Edeler und Anton Kimpfner

*Man sollte es sich ersparen,
 von einem schönen Buch
 die Verfilmung anzusehen,
 oft zerstört diese das eigene
 Phantasiebild, was sehr ent-
 täuschend sein kann ...*

*Ihr braucht noch nicht mal
 einen Koffer, nur ein gutes Buch
 und eure Reise kann beginnen.*

ANNA - LENA SCHWING, WALDORFSCHÜLERIN

Geschenk der Künste
Im Moment geboren.
Immer aus dem Jetzt.

Mal sich windend
aus Tiefen,
schwerfällig
sich befreiend
aus Morast und Schlamm,
satt genährte Schönheit
entfaltend.

Mal rüttelnd und
zeigend, voll Schmerz.
Befreiend die Hässlichkeit,
die erkannt werden
möchte, um sich
wandeln zu dürfen.

Mal klarer Ton
aus tiefstem Quell,
sprudelnd und klingend
wie befreiendes Lachen
in freudigem Tanz.

Mal Segensregen,
frühlingswarm und
wachsen lassend,
leicht und erfrischend
duftend
in sehnender Blütezeit.

Mal botengesandt
in der Nacht oder
im Traum am Tage.

Ob Schöpfer oder
Sehende,
beschenkt sind wir alle.
Immer im Jetzt.

Janna Steinberg-Simoneit
25.04.2025